**Bezugsgebühr** vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 2.75.
Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38 v. Vorm. 8–3 Uhr Nachm. Sonntags v. Vorm. 11–½1 Uhr Mitt. In Neustadt: Gr. Meißnerg. 6 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile kostet 8 Silben 15 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg.; Doppelzeile unterm Strich (Eingesandt) 40 Pfg. Grundzeile für Montag oder nach Festtagen 20 Pfg. (für Familiennachrichten 2c.) bez. 30 Pfg. nach feiertagsfreier Zeit.
Kostenfreie Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaux an.
Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

# Dresdner Nachrichten

41. Jahrgang. Dresden, 1896.

**Dr. Kadner's Sanatorium**
Heil-Anstalt und Kurhaus. **Niederlössnitz bei Dresden.** Das ganze Jahr geöffnet.

Photographische **Apparate** in reichster Auswahl bei **Emil Wünsche** Moritzstr. 20 (Nähe der Maximilians-Allee).
Ausführlicher Catalog nach auswärts gegen 20 Pfg. in Briefmarken.

Zur **Ausstellung** empfiehlt die **Dresdner Champagner-Fabrik** prämiirt mit K. S. Staatspreis, im „Wendischen Fischhaus" **König-Sekt** in Flaschen und Gläsern, verschenkt durch G. Albrecht.

Eing. Schutzm. **Carl Tiedemann,** Hoflieferant. Gegr. 1833.

Bester **Fussbodenanstrich** ist **Tiedemann's Bernsteinöllack** mit Farbe, über Nacht trocknend, nicht klebend.
Altstadt: Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Zwickauerstr. 40. Neust.: Heinrichstr. (Stadt Görlitz).

**C. HESSE ✤ ALTMARKT**
Königlicher Hoflieferant
Grösstes Specialgeschäft für weibl. Handarbeiten.
**Neuheiten** für **Frühjahr** und **Sommer.**
Garnirte Brautkissen in allen Preislagen.
Reichste Auswahl aller Tapisserie-Materialien.

**Schutz- u. Reisehüte** neueste Modelle empfiehlt das Putz- und Modewaarenhaus **C. Heinrich Barthel,** Waisenhausstr. 30 (Fernsprecher I. 3390). Eigene Stroh- u. Filzhutfabrik.

**Nr. 191. Spiegel:** Die Wendung in der kretensischen Frage. Hofnachrichten. Chef-Jubiläum des 107. Regiments. Bezirksanstalt Saalhausen, Bezirksausschußsitzung. Gerichtsverhandlungen.

Muthmaßliche Witterung: Heiter, mäßig warm.

**Sonntag, 12. Juli.**

## Politisches.

Die modernen Hellenen sind eine unverschämte Gesellschaft, die sich herausnehmen zu können meint, den gesammten europäischen Großmächten keck und kühn auf der Nase herumzutanzen. Das zeigt sich so recht an der Haltung, die Griechenland gegenüber der kretensischen Aufstandsbewegung einnimmt. Die griechische Regierung hat ihre internationalen Verpflichtungen in der kretensischen Frage schwer verletzt, indem sie den Aufständischen durch Sendung von Munition Vorschub geleistet und es geduldet hat, daß die griechische Annexionspartei offen ihr Haupt erhob. Die griechische Regierung scheint dabei von der Annahme ausgegangen zu sein, die Mächte würden sich mit Feuereifer für die Angliederung Kretas an Griechenland in's Zeug werfen, auf Grund einer hellenischen Begeisterung, wie sie zu Byron's Zeiten en vogue war. Inzwischen sind aber die verantwortlichen Träger der Regierungsgewalt in Griechenland von den Botschaftern der Mächte mit erkältender Nüchternheit darüber belehrt worden, daß derartige romantische Reminiscenzen in unserer Zeit der kühlen Realpolitik ganz und gar nicht am Platze sind und daß vor allen Dingen ein streng korrektes Verhalten auf internationalem Gebiete von den degenerirten Enkeln der 10,000 Unsterblichen verlangt werden müsse. Wahrscheinlich werden die Botschafter bei ihren bezüglichen Vorstellungen auch nicht verfehlt haben, die griechische Regierung darauf aufmerksam zu machen, daß der Grundsatz „Bezahle Deine Schulden" auch für so hochmögende Herren mit geschichtlicher Vergangenheit, wie es die wackeren Hellenen sind, bindende Kraft hat. Die Annahme eines solchen Hinweises liegt um so näher, als die verschiedenen Komitees griechischer Gläubiger sich neuerdings geeinigt haben und wegen der an den saumseligen griechischen Staatsgläubiger zu erhebenden Ansprüche nunmehr ganz eines Sinnes sind. Es gehört wirklich eine beispiellose Unverfrorenheit dazu, wenn ein bankerotter Staat, der in frivol kontrahirten Schulden bis über die Ohren steckt, auch noch in internationalen Fragen den großen Herrn spielen und sich auf gefährliche, den Frieden des ganzen Welttheils bedrohende Abenteuer einlassen will. Die Botschafter scheinen denn auch den Herren Griechen ganz gehörig den Standpunkt klar gemacht zu haben, so daß die griechische Regierung alsbald klein beigegeben und unter tausend gestammelten Entschuldigungen die Versicherung ihrer unbedingten „Loyalität" abgegeben hat. Wer an die Loyalität glaubt, bezahlt natürlich einen Thaler. Was griechische Versprechungen und Betheuerungen werth sind, wissen die Botschafter genau so gut wie die griechischen Staatsgläubiger. Immerhin ist es ein dem Frieden und der Ordnung dienlicher Gewinn, daß die Griechen nunmehr wissen, sie stehen unter europäischer Polizeiaufsicht und daß sie daher ihrem Annexionseifer gegenüber Kreta, der Noth gehorchend nicht dem eigenen Trieb, einen Dämpfer aufsetzen müssen, wenn sie auch „unter der Hand" fortfahren werden, mit den Kretensern zu liebäugeln.

Sonst hat die kretensische Frage in den letzten Tagen offenbar einen Schritt zur Beruhigung gemacht. Ein weiteres Anwachsen der Aufstandsbewegung scheint jedenfalls nicht eingetreten zu sein. Dieses Resultat dürfte in erster Linie auf Zurückziehung der griechischen Hand vom Spiele zuzuschreiben sein, so daß sich in diesem Falle wieder einmal die Einmüthigkeit der Mächte in der orientalischen Frage gut bewährt hätte. Allerdings will eine anscheinend aus wohlunterrichteten Kreisen stammende Nachricht wissen, daß dieses Mal unter den Mächten Zwiespältigkeit geherrscht habe für den Fall, daß Griechenland auf die gemeinsamen Vorstellungen der Mächte eine unbefriedigende Antwort geben würde. Den Zankapfel soll wiederum England unter die Mächte geworfen haben. England habe nämlich für den Fall des Eintrittes der angedeuteten Eventualität eine Blockirung Griechenlands und Kretas in Vorschlag gebracht und von den Regierungen Frankreichs und Oesterreichs sei dieser Vorschlag auch unterstützt worden. Nun ergab sich aber die nächste Frage: „Wem soll das Mandat zur Ausführung der Blockade übertragen werden?" Die Meinungen über diesen Punkt waren getheilt. Oesterreich und Italien waren, in Bethätigung des ihrer Politik beigemischten latenten englischen Zuges, geneigt, der Londoner Regierung die Aufgabe der Blockirung zuzuweisen, während Frankreich gegen einen solchen Plan die schärfste Einsprache in Aussicht stellte. Deutschland wäre alsdann in die üble Lage gekommen, sich den Intentionen seiner Verbündeten entgegen ebenfalls gegen eine so verhängnißvolle Erweiterung des englischen Einflusses aussprechen zu müssen. In schneller richtiger Erkenntniß dieser Sachlage ließ nunmehr die deutsche Regierung einen energischen diplomatischen Druck auf die griechische ausüben, um sie zu einer Stellungnahme zu veranlassen, die durch gänzliches offizielles Preisgeben der Kretenser die Situation augenblicklich zu klären geeignet war. Die griechische Regierung folgte dem deutschen Einfluß und dadurch wurde das beruhigende Moment, das plötzlich so merkbar hervorgetreten ist, in die kretensische Frage hineingespielt. Nach dieser Darstellung wäre also die neueste Wendung in der kretensischen Angelegenheit ein Erfolg der deutschen Diplomatie, die dann wiederum durch ihre Wachsamkeit und rechtzeitiges Eingreifen eine dem Frieden gefährliche englische Kriegslist durchkreuzt hätte.

An innerer Wahrscheinlichkeit fehlt es der vorgedachten Darlegung keineswegs. Dagegen trägt eine andere gleichzeitig kolportirte Meldung den Stempel der Erfindung an der Stirn. Es wird nämlich behauptet, daß die Türken auf Kreta entschlossen seien, die Gewährung der von den Christen verlangten Vorrechte durch die Pforte damit zu beantworten, daß sie den Schutz Frankreichs anrufen. Frankreich sei bereit, einem solchen Begehren zu willfahren und zur militärischen Besetzung Kretas zu schreiten, und diese ganze Aktion sei auf russischen Einfluß zurückzuführen. Ein kategorisches Dementi ist dieser Meldung auf dem Fuße gefolgt, die offenbar auf englische Quelle zurückzuführen ist. Von den Engländern gilt hier der Satz: „Man sucht Niemand hinter dem Busche, wenn man nicht selbst dahinter gesteckt hat." Die Engländer möchten das neue Odium, das aus der kretensischen Angelegenheit auf sie zu fallen droht, möglichst abschwächen und suchen daher Frankreich als das Karnickel hinzustellen, das im Auftrage Rußlands angefangen hat. Wenn das Spiel nur nicht schon gar so sehr abgeleiert wäre! Das hindert aber nicht, daß die englandfreundlichen deutschen Blätter, z. B. die brave Tante Voß mit ihrem siegbaften politischen Scharfblick, doch wieder auf die englische Angel beißen. Dagegen kämpfen Götter selbst vergebens!

Sollten die Kretenser wider Erwarten fortfahren, trotz aller Zugeständnisse die Geduld der Mächte zu erschöpfen, so würden diese unzweifelhaft den von türkischer Seite zu ergreifenden scharfen Unterdrückungsmaßregeln freien Lauf lassen. Daß auch die kretensischen sogenannten Christen, die großentheils in einem wüsten Aberglauben dahinleben, keine „Lämmer" sind, hat ja Herr Curzon Namens der englischen Regierung im Parlament selbst zugegeben. Dann dürfen die Aufständischen sich auch nicht wundern, wenn sie eben nicht lammesmäßig von den Türken behandelt werden. Im Uebrigen warnten dieser Tage die „Hamb. Nachr." davor, daß man in Westeuropa den Aufstand allzu tragisch nehme. Das Blatt erinnerte dabei an den letzten großen Aufstand auf der Insel, der von 1867 bis 1869 dauerte und mit der Zurückführung der unbotmäßigen Kretenser zum Gehorsam endete. Einen solchen Ausgang müsse, das wurde in sachverständiger Weise begründet, die Sache auch dieses Mal nehmen, wenn nicht eine europäische Macht Winkelzüge triebe und insgeheim entschlossen sei, den Aufständischen den Rücken zu decken. Diese Macht aber könne nach Lage der Umstände nur England sein und deshalb gelte es für die übrigen Mächte, den Engländern, wie überall, so auch auf Kreta scharf auf die Finger zu passen.

## Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 11. Juli.

**Berlin.** Die Verhandlungen über den Abschluß eines neuen deutsch-amerikanischen Auslieferungsvertrages ruhen fast seit einem Jahre. An ihre Wiederaufnahme ist dem „Tageblatt" zufolge nicht zu denken, da bisher eine Einigung zwischen der deutschen Regierung und der Regierung der Vereinigten Staaten über gewisse gegenseitige Forderungen nicht erzielt werden konnte. — Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, daß in Preußen die Besoldungsaufbesserung für sämmtliche mittlere und höhere Beamten, einschließlich der vortragenden Räthe der Ministerien, in Aussicht genommen ist. Die Verhandlungen hierüber seien bereits soweit vorgeschritten, daß die Aussicht vorhanden sei, die Aufbesserung im nächsten Etat zu ermöglichen. Ebenso stehe es mit dieser Angelegenheit für die Beamten des Reiches. — In der Gewerbe-Ausstellung, und zwar in Alt-Berlin auf dem Marktplatze, wurde gestern eine Dynamit-Patrone aufgefunden. Wie sie dahingekommen, ist noch unaufgeklärt; sie wurde heute unter Anwendung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln in die Spree versenkt.

**Berlin.** Wirkl. Geh. Rath Prof. E. Curtius ist heute Nachmittag 4 Uhr hier gestorben.

**Hamburg.** Ludwig Meinardus, Komponist der Oratorien „Luther" und „Simon Petrus", ist gestern in Bielefeld gestorben.

**Köln.** Auch über Kreuznach und Umgebung haben sich gestern schwere furchtbare Gewitter entladen, welche große Verwüstungen anrichteten. Zwei Arbeiter wurden vom Blitz erschlagen.

**Frankfurt a. M.** Nach einer Petersburger Meldung der „Frankf. Ztg." wird das russische Kaiserpaar demnächst Kiew besuchen und von dort nach Wien und Darmstadt reisen. Späterhin wird das Kaiserpaar mit dem deutschen Kaiser zusammentreffen, vielleicht in Berlin, und gedenkt erst dann London und Kopenhagen zu besuchen.

**Lübeck.** Das gestrige mit Orkan verbundene Gewitter hat im Fürstenthum Lübeck großen Schaden angerichtet. Nach heute vorliegenden Meldungen sind gegen 40 Scheunen und Häuser theils abgedeckt, theils umgeweht worden. Viele Gebäude wurden durch Blitzschlag eingeäschert. In den Wäldern ist bedeutender Schaden durch Windbruch entstanden.

**Straßburg i. E.** Der Regierungskanzlist Cabannes, der im Jahre 1888 wegen Landesverrathes zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, wurde gestern begnadigt und aus seiner Haft entlassen. Er hat sich zu seiner Familie nach Paris begeben.

**Königsberg i. Pr.** In der Beleidigungsklage des Grafen Klinkowström gegen den Direktor der Königsberger Walzmühle wurde Letzterer freigesprochen.

**Marburg i. H.** Das gestrige Unwetter mit Hagelsturm hat in hiesiger Gegend großen Schaden angerichtet. In Marburg schlug der Blitz ohne zu zünden vier Mal ein. Die Wassermassen haben das Straßenpflaster aufgerissen. In der Gemarkung Dürkheim ist die Ernte durch Hagelschlag vernichtet und in Niederklein wurde ein Wohnhaus durch Blitzschlag eingeäschert. In Kirtorf wurden 24 Schafe getödtet und der Schäfer beraubt.

**Bromberg.** In dem Disziplinarverfahren, welches gegen den Bürgermeister Roll in Gnesen verfügt war, weil derselbe bei einer Feierlichkeit das Spielen der Nationalhymne verboten hatte, erkannte der Bezirksausschuß gegen den Angeschuldigten auf Dienstentlassung.

**Bückeburg.** Der fürstlich Schaumburg-Lippe'sche Staatsminister a. D. Spring ist heute nach längerer Krankheit im Alter von 74 Jahren gestorben.

**Nürnberg.** Der deutsche Kaiser hat heute zum 300jährigen Jubiläum der Königl. privilegirten Schützen-Gesellschaft in Bamberg durch den preußischen Gesandten in München einen silbernen Becher mit Reichsadler als Ehrengabe gespendet, worüber in Schützenkreisen große Freude herrscht.

**Graudenz.** Bei der Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Schwetz wurde Holtz (Reichsp.) mit einer Mehrheit von 187 Stimmen gegen den Polen von Saß-Jaworski gewählt.

**Darmstadt.** Die Denkschrift, welche den Verträgen zwischen Hessen und Preußen für die gemeinschaftliche Verwaltung der Ludwigsbahn beigegeben ist, kommt zu folgendem Resume: Während bisher die Ueberschüsse der Staatseisenbahnen durch die Verzinsung des Anlagekapitals nahezu aufgebraucht wurden, wird nach dem Erwerb der hessischen Ludwigsbahn und dem Eintritt in den Betrieb, wenn die Betriebsüberschüsse auf der Höhe des Jahres 1895/96 bleiben, auch bei Einstellung eines Betrages von rund 600,000 Mk. für die Tilgung noch ein Ueberschuß von rund 1 Mill. Mk. erübrigt; dabei ist eine Verzinsung der oberhessischen Eisenbahnschuld zu 4 Prozent angenommen und eine 3prozentige Verzinsung eines Bankkapitals von 32 Mill. Mk. für die Nebenbahnen auf Grund des Gesetzes von 1890 bereits in Rechnung gezogen.

**Darmstadt.** Dem Vertrag zwischen Hessen und Preußen über die gemeinschaftliche Verwaltung des beiderseitigen Eisenbahnbesitzes sind folgende Hauptpunkte zu entnehmen: Der gesammte beiderseitige Eisenbahnbesitz wird zu einer Betriebs- und Finanzgemeinschaft vereinigt. Ausnahme davon bilden die Main-Neckar-Bahn und die an dieselbe anschließenden dreistaatlichen Nebenbahnen, welche zunächst von der Betriebsgemeinschaft ausgeschlossen bleiben, mit dem beiderseitigen Rechtsvertrage aber in die Finanzgemeinschaft einbezogen werden. Bei dem Bau neuer Bahnen ist Preußen mit Rücksicht auf den in Hessen weiter vorgeschrittenen Ausbau der Nebenbahnen unbeschränkt. Für Hessen werden diejenigen Nebenbahnen, für welche die Kredite jetzt gesetzlich bewilligt sind, durch die gemeinschaftliche Verwaltung für die hessische Regierung ausgebaut. Bezüglich der finanziellen Wirkung des Vertrages wird annähernd angegeben: Die beiderseitigen Betheiligungsziffern für 1894 bez. 1894/95 werden für Hessen ergeben 8,188,812, für Preußen 410,267,005 Mark. Das Gesammtpersonal der hessischen Ludwigsbahn tritt mit Uebergang des Unternehmens in den Dienst der mit der Verwaltung der Bahn betrauten Behörden.

**Kassel.** Die Kaiserin ist mit den drei ältesten Prinzen, dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Louise Victoria heute Nachmittag auf Wilhelmshöhe eingetroffen.

* **Paris.** Kammer. Pourquery interpellirt über die Lage auf Madagaskar und bedauert, daß die Fremden, welche die Eingeborenen gegen Frankreich aufhetzen, nicht vertrieben würden. Der Kolonialminister entgegnet: Die Beziehungen zu den Civil- und Militärbehörden seien gute. General Voyron werde auf seinen Wunsch abberufen und durch einen erfahrenen General ersetzt. Die Regierung werde die Umtriebe und Unruhen erregenden Individuen zu hindern wissen. (Beifall.) Eine von der Regierung acceptirte einfache Tagesordnung wurde angenommen. Hierauf verliest der Ministerpräsident Méline das Schließungsdekret und die Session ward geschlossen. — Der Senat nahm den Gesetzentwurf über die direkten Steuern und ferner einen Gesetzentwurf an, welcher Madagaskar als Kolonie erklärt. Die Session ward hierauf geschlossen.

**Rom.** Kammer. Das Haus ist stark besetzt, alle Minister sind anwesend. Rudini theilt mit, daß das Kabinet seine Entlassung eingereicht und daß ihn der König mit der Neubildung des Kabinets beauftragt habe. Auf Antrag Rudini's vertagt sich die Kammer auf unbestimmte Zeit.

**Mailand.** Die bedeutende Zündholzfabrik von Dellacha wurde gestern geschlossen und entließ sämmtliche hierdurch brotlos werdende Arbeiter. Der Besitzer erklärt diesen Schritt mit der bureaukratischen Kontrolle der Regierung, die seit der vor 1½ Jahren eingeführten Zündholzsteuer den geordneten Betrieb unmöglich mache.

**Petersburg.** Als die Kaiserin erfahren hatte, daß sich an Bord des Schulschiffes „Stein" der Kadett Freiherr v. Grancy befinde, welcher ein Spielgefährte der Kaiserin war, und dessen Schwester Hofdame am hessischen Hofe ist, befahl sie gestern Grancy nach Peterhof, wo sie mit ihm ein längeres Gespräch führte.

**Petersburg.** Der Kaiser wird am Montag die gesammten Offiziere der deutschen Schulschiffe „Stosch" und „Stein" in Peterhof in Audienz empfangen.

**Konstantinopel.** Die Truppen für Hauran werden vor Beginn der Hauptoperation auf 24 Bataillone erhöht. Inzwischen sucht man nur die befürchtete und infolge der Verzögerung der Hauptaktion bereits begonnene Hilfsaktion der Drusen am Libanon zu verhindern. Die Vertheidigungsstellungen der Drusen sind gut vorbereitet, hartnäckige und langwierige Kämpfe werden erwartet. Zu Erzinghian sind ebenfalls 12 Redif-Bataillone des 12. Korps, angeblich zu Uebungszwecken, thatsächlich aber, um die Kurden im Zaun zu halten, einberufen worden.

**Sofia.** Die Regierung ernannte eine Kommission behufs Ausarbeitung eines Entwurfes, betr. die Regelung der Grenzfrage mit Serbien. Dieser Entwurf wird den Delegirten mitgegeben werden, welche behufs der Handelsvertragsverhandlungen mit Serbien ernannt werden.

**Washington.** Die Goldreserve der Staatskassen ist auf 99,171,518 Dollars gesunken. Die Beamten des Schatzamtes haben die Befürchtung ausgesprochen, daß die Goldentnahmen durch die Chicagoer Programme angeregt seien. Eine weitere Bondsausgabe Ende Dezember oder möglicher Weise noch früher wird für unvermeidlich gehalten, falls die Verhältnisse sich nicht ändern.

**Chicago.** Die Silberleute unter den Republikanern werden wahrscheinlich die Präsidentschaftskandidatur Bryan's nicht unterstützen, wohl aber die Populisten's. Mehrere leitende demokratische Blätter verwerfen sowohl das Chicagoer Programm wie die Kandidatur Bryan's. Die Goldleute werden ihre Wähler befragen, bevor sie sich über ihre weitere Haltung entscheiden.

Die heutige **Berliner Börse** verkehrte im Ganzen in besserer Haltung, der Verkehr freilich blieb auch heute wie an den vorausgegangenen Tagen in überaus engen Grenzen; es sind andauernd nur einzelne Werthe im Verkehr. Befestigend wirkten die Meldungen über größere Kohlenverfrachtungen aus dem Rheinlande nach Belgien, ferner über die Preiserhöhung für Roheisen. Im weiteren Verlaufe war der Verkehr noch stiller, von Kursverschiebungen konnte kaum die Rede sein. Bankaktien lagen fest, aber still, nur Kreditaktien und Kommanditantheile waren besser beachtet. Am Eisenbahnaktienmarkte setzten Dortmund-Gronauer auf günstigen Juni-Ausweis die steigende Bewegung fort. Von fremden Bahnen waren Franzosen und schweizerische gut beachtet, Warschau-Wiener schwach. Sehr schwach lagen Montanwerthe, weder für Kohlen- noch für Hüttenwerthe sind nennenswerthe Kursveränderungen hervorzuheben. Von fremden Renten sind andauernd argentinische Werthe begünstigt, Italiener auf die Kabinetskrisis leicht nachgebend. Privatdiskont 2⅛ Prozent. — Am Getreidemarkt blieb die Haltung andauernd schwach. Verstimmend wirkten das andauernd warme Wetter, matte Tendenzberichte von den meisten auswärtigen Börsenplätzen, voran von Nordamerika, und das Fehlen jeder Kauflust. Weizen ca. ¾, Roggen etwa ⅛ Mk. niedriger. Hafer erfreute sich auch heute und zwar für spätere Termine reger Nachfrage. Weizen weiter steigend. Spiritus still, aber fest. — Wetter: schön, Westnordwestwind.

Meine Frau sagt: **Triumph-Seife** ist doch die beste für Wäsche und Haushalt